Krakauer Zeitung.

Nro. 245. Dinstag, den 26. October **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich m Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespalt. ten Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Am 23. October 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 186 den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. September 1858, giltig für alle Kronländer der Monarchie, hinsichtlich der Salz-Verschleiß-Preise in der neuen Oesterreichischen Währung;

Am 23. October 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 168 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 25. September 1858, wirksam für Ungarn, Kroatien, Slavonien, die Serbische Wojwodschaft und das Temeser Banat, dann Siebenbürgen, womit die Vorschrift vom 8. Juni 1857 (Nr. 114 des Reichs-Gesetzblattes), über die Behandlung der Winkelschreiberei, auch auf die Urbarialgerichte ausgedehnt wird;

Nr. 169 den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27. September 1858, womit die Bestimmung des Personal- und Besoldungsstandes bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Verwaltung für Böhmen kundgemacht wird;

Nr. 170 den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. September 1858, betreffend die mauthfreie Behandlung der am Allerhöchsten Hofe akkreditirten diplomatischen Personen bei Fahrten in einem Miethwagen;

Nr. 171 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, betreffend die Umrechnung der im allgemeinen Zolltarife vom 5. Dezember 1853 festgesetzten Gebührensätze von Conventions-Münze auf Oesterreichische Währrng des 45-Guldenfußes;

Nr. 172 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, giltig für Dalmatien, betreffend die Umsetzung der Zollsätze des Dalmatinischen Zolltarifes und der Zoll-Nebengebühren von Conventions-Münze auf Oesterreichische Währung, dann die Anwendung des Zollgewichtes bei Verzollungen;

Nr. 183 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, womit bekannt gemacht wird, mit welchen Beträgen in Oesterreichischer Währung des 45-Guldenfußes die in dem Vertrage vom 15. Oktober 1857 für einige Erzeugnisse des Herzogthumes Modena festgesetzten Begünstigungszölle einzuheben sein werden;

Nr. 174 die Verordnung des Handelsministeriums vom 2. Oktober 1858, über das Ausmaß der Postgebühren in Oesterreichischer Währung;

Nr. 175 den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Oktober 1858, wegen Umsetzung der Verzehrungssteuer-Gebühren für gebrannte geistige Flüssigkeiten, für Bier und Zucker aus inländischen Stoffen auf die neue Oesterreichische Währung;

Nr. 176 den Erlaß des Ministeriums des Innerrn, des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando vom 6. Oktober 1858, über die Vergütung der Verpflegung der Militärmannschaft auf dem Durchzuge vom 1. November 1858 bis 31. Oktober 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. October.

Die gestern erwähnte Ablehnung des Antrages auf Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König und gleichzeitig an Se. königliche Hoheit den Prinzregenten in der Sitzung des preußischen Herrenhauses vom 23. d. ist, wie die „Neue preußische Zeitung" richtig bemerkt, allerdings geeignet, überall Erstaunen zu erregen und die irrthümlichsten Gerüchte in Umlauf zu setzen. Indessen waren, wenn das genannte Blatt recht unterrichtet ist, zunächst zwei Ansichten in der Majorität des Hauses entscheidend gewesen, die Besorgniß, es könne die bisherige so würdige Haltung beider Häuser des Landtags bei dem hochwichtigen Ausspruch in der Regentschaft getrübt werden durch etwaige Adreßdebatten, deren sich die politische Leidenschaftlichkeit bemächtigen möchte, zumal wenn ein Vorgang in Erlaß einer Adresse im Herrenhause im Hause der Abgeordneten eine Nachfolge fände; und dann, die etwas enge Auslegung des §. 56 der Verfassungsurkunde, auf Grund dessen der Landtag allein berufen sei, und der es demselben nun nicht gestatte, andere als die vorgeschrieben:n öffentlichen Functionen auszuüben.

Die Eidesleistung Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten vor den vereinigten Häusern soll (heute) den 26. d. erfolgen und zwar, wie es heißt, im weißen Saale des königlichen Schlosses. Letzteres Arrangement würde erfolgen, um der Presse und einem ausgewählten Publicum den Zutritt zu dem feierlichen Staats-Acte zu ermöglichen, da der Rittersaal, in welchem am 6. Februar 1850 Se. Majestät der König den Eid auf die Verfassung leistete, keine Tribunen für Zuschauer enthält.

Wiederum bringt der „Courrier du Dimanche" eine Mittheilung, welche sich auf den deutsch-dänischen Conflict bezieht. Es ist dies der Inhalt der identischen, gleichzeitig nach Paris und London gesandten Note des schwedischen Cabinettes, von der man zuerst in Berlin Kenntniß hatte, und welche sowohl vom Pariser wie vom Londoner Cabinette sehr geheim gehalten, ja, verläugnet worden ist. Hr. v. Manderström erklärt in diesem, wie uns der Courrier du Dimanche versichert, „sowohl in Paris wie in London günstig aufgenommenen" Actenstücke, daß die schwedische Regierung keineswegs die Absicht habe, sich in eine deutsche Angelegenheit zu mischen, indem sie die Lage des dänisch-deutschen Conflictes von ihrem Standpuncte aus beleuchte. Die Note hebt aber auch die Pflichten hervor, welche Schweden zu erfüllen hätte für den Fall, daß es zur Bundes-Execution und zu einem Zusamenstoße der beiden Armeen käme, und die Bundestruppen sich gar vielleicht veranlaßt sähen, die Eider zu überschreiten und skandinavischen Boden [?] zu betreten. Der schwedische Minister findet auch Gelegenheit, den Westmächten zu sagen, daß seine Regierung die Pflichten, die sie im eben erwähnten Falle zu erfüllen hätte, nicht von sich weisen würde. „Schweden", so fügt der dänenfreundliche Courrier du Dimanche hinzu, „will, wie wir aus genauen Erkundigungen mittheilen dürfen, durch seine Dazwischenkunft Dänemark seine moralische Unterstützung verleihen und es ermuthigen, Zumuthungen, wodurch seine Rechte verletzt werden [!], zu widerstehen, und es will auch das Band zwischen den beiden skandinavischen Ländern fester knüpfen und so ihre Unabhängigkeit sichern." Rußland hätte diese Note, wie der Courrier meint, nicht so günstig beurtheilt, wie die Westmächte, weil es darin eine Kundgebung des dieser Macht verhaßten Skandinavismus erblickt.

Pariser Blätter haben von einer an das Kopenhagener Cabinet gerichteten Note des Grafen von Buol gesprochen, in welcher die vollständige Aufhebung der dänischen Gesammtstaats-Verfassung empfohlen worden sein sollte. Eine Pariser Correspondenz der „Independance" erklärt diese Nachricht für durchaus unbegründet, will aber wissen, daß Frankreich sich schon seit längerer Zeit mit dem Plane trage, Dänemark die definitive Entlassung Holsteins und Lauenburgs aus dem Gesammtstaats-Verbande und für dieselben die Einführung einer Stellung zu empfehlen, wie sie das Großherzogthum Luxemburg mit Bezug zu Holland einnimmt, daß aber die französische Regierung gesonnen sei, mit diesem Plane erst dann hervorzutreten, wenn keine Aussicht auf den Erfolg einer Verständigung zwischen Dänemark und dem Bundestage auf Grundlage der dänischen Vorschläge sich mehr darbiete.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Gesandtschaft Frankreichs sich auf alle Fälle reisefertig gemacht habe, daß aber die Antwort der portugiesischen Regierung noch nicht erfolgt war. Das Lissaboner Cabinet hat anfragen lassen, ob es wahr sei, wie von den Offizieren des „Austerlitz und des Donauwerth" behauptet worden war, daß diese beiden Kriegsfahrzeuge mit der Sendung nach Lissabon geschickt wurden, den „Charles Georges" mit Gewalt fortzunehmen, falls das Cabinet von Lissabon sich bewogen fühlte, das französische Schiff nicht herauszugeben. Die Frage sei von dem französischen Cabinet verneint worden. (S. unten tel. Dep.)

Die Session der portugiesischen Kammern ist am 12. d. Mts. im Namen des Königs durch den Conseils-Präsidenten geschlossen worden.

In Brüssel beginnt der Geist, der aus Anlaß der Kammerdebatte über das Wohlthätigkeitsgesetz in den Straßen der Stadt rumorte, abermals zu spucken. In der Nacht vom 20. bis zum 21. d. wurde nämlich eine Höllenmaschine, ein umflochtener mit Pulver gefüllter Krug, gegen das von den Vätern Jesu unterhaltene Kollege St. Michael geschleudert. Es scheint, daß die Bombe durch das Fenster des ersten Stockes in das Innere geworfen werden sollte. Zum Glück traf sie nur die Mauer und fiel auf das Trottoir zurück wo sie explodirte, und mehrere Scheiben in der Nähe zerschmetterte. Die Nachforschungen der Polizei haben bis jetzt kein Resultat gehabt.

Die Verwickelung im genfer Conflicte hat ihren Höhepunkt erreicht und der Moment, wo der Knoten sich lösen oder reißen muß, ist nahe. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Empfang der Bundes-Commissare im Staatsrathe von Genf nicht nur kein freundlicher, sondern von Seite des Präsidenten Fazy sogar ein höhnischer, unparlamentarischer war. Er weigerte sich entschieden, zur Vollziehung der fraglichen Bundesbeschlüsse wegen der Flüchtlinge Hand zu bieten oder Beamte und Angestellte der genfer Polizei dafür herzugeben. Als die Commissare die schriftliche Ausfertigung dieser Erklärung verlangeen, ließ der Präsident des Staatsrathes ihnen melden, der Große Rath sei zu dem Zwecke einberufen, eine definitive Antwort zu ertheilen. Auf diese Art zog Fazy sich einstweilen aus dem Spiele, indem er sich hinter die gesetzgebende Behörde verschanzte. Es muß sich nun zeigen, ob die Bundesgewalt oder James Fazy als Sieger aus dem Conflicte hervorgehen werde. Die große Mehrzahl der liberalen Blätter, unter ihnen die angesehensten des Landes, billigen das Vorgehen der Bundesbehörde nicht nur, sondern werfen ihr eine unmotivirte Langmuth vor. (s. u. tel. Dep.)

Aus Konstantinopel verlautet, daß die Pforte, gestützt auf den Ausspruch der Grenzregulirungs-Commission, demzufolge der District von Kolatschin unter türkischer Herrschaft zu verbleiben habe ihre Forderung wegen voller Entschädigung der durch den räuberischen Ueberfall der Montenegriner zu Schaden gekommenen Bewohner Kolaschins erneuert habe, und wird sich Fürst Danilo jetzt wohl entschließen müssen, diese Forderung zu erfüllen, die Gefangenen frei zu geben und den auf 600,000 Piaster geschätzten Schaden zu ersetzen.

Seit der vielbesprochenen Blondeel'schen Angelegenheit war Belgien nur durch einen Geschäftsträger Herrn Jooris, in Konstantinopel vertreten. Herr H. Solvyns wird nunmehr als Minister-Resident dahin abgehen. Herr Blondeel ersetzt bekanntlich in Washington Herrn Bosch, welcher an Stelle des Herrn v. Beaulieu den Posten am Kopenhagener Hofe mit dem Charakter als Minister-Resident erhält.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh." versichert, daß die von Paris aus in Umlauf gesetzten Gerüchte, denen zufolge die Mission Lord Stratford's in Constantinopel mißlungen sein soll, der Begründung entbehren. Die Anträge Lord Stratford's, die sich bekanntlich auf die pachtweise Ueberlassung der Insel Perim, wenn nicht noch anderer Punkte am Rothen Meere an England beziehen sollen, haben bei der Pforte die geeignete Berücksichtigung gefunden. Dagegen dürfte aber auch England, wie der Wiener Berichterstatter gleichzeitig meldet, seinen Widerstand gegen die Canalisirung der Landenge von Suez fortan aufgeben.

Ueber den Russisch-Chinesischen Vertrag äußert sich die Times, wie folgt: „Wir erörten jetzt nicht, was für verborgene Anschläge Rußland gegen China im Schilde führen mag; wie weit dieselben gegen unser Handelsinteresse streiten, oder wie weit ihre Verwirklichung, indem sie die Macht des Riesenstaates vergrößert, der Europäischen Freiheit gefährlich werden kann. Wir machen nur auf die Methode und das Ergebniß dieser höchst interessanten und wichtigen Unterhandlungen aufmerksam. Von diesem Gesichtspunct kann man nicht umhin, die Einfachheit und Nettigkeit dieses diplomatischen Schriftstückes zu bewundern. Es ist kein Wort darin unnütz; es wird nichts ohne Noth in den Vordergrund geschoben; es werden Angelegenheiten zu hundert späteren Erörterungen offen gelassen, aber an den Zugeständnissen, deren Erlangung Rußland für wichtig hielt, ist nichts Ungewisses. Als eine rein diplomatische Arbeit ist es ein Meisterstück seiner Art. Wir haben natürlich kein Recht, uns zu beschweren, daß Putiatin gegen England und die übrige Welt „intriguirte," daß er alle fremden Staatsmänner von Peking und alle fremden Kaufleute vom In-

---

Feuilleton.

Ein Besuch bei Napoleon auf dem Northumberland.

Unter den vielen interessanten Mittheilungen, welche das überaus verdienstvolle und anregende Werk: „Aus vier Jahrhunderten", von Dr. v. Weber, bringt, befindet sich ein Bericht über den Besuch des englischen Parlamentsmitgliedes Lyttelton auf dem Northumberland als derselbe mit dem gefangenen Napoleon an Bord zuerst in England landete. Er stammt aus den Papieren des ehemaligen sächsischen Gesandten in London, Hrn. v. Just, und es ist Hrn. v. Weber trotz aller angewendeten Bemühungen nicht gelungen zu ermitteln, ob dieser Bericht bereits früher veröffentlicht worden. Nur so viel hat er erfahren, daß ein ähnlicher Bericht Lytteltons allerdings gedruckt worden, aber nur in 52 Exemplaren zur Vertheilung an persönliche Freunde des Verfassers. So selten ist derselbe aber, daß Hr. v. Weber keinen derselben erlangen, und ihn daher auch nicht mit seiner Version vergleichen konnte. Sollten beide aber gleichlautend sein, so ist jedenfalls der wiederholte Abdruck eines so seltenen Schriftstückes vollkommen zu rechtfertigen, zumal da es reich an kleinen, aber neuen und bezeichnenden Zügen ist. Aus demselben Grunde geben wir es heute mit einigen unwesentlichen Abkürzungen.

„Napoleon kam ungefähr um 1 Uhr am Nachmittag des 7. August 1815 an Bord des Northumberland, der bei Torbay vor Anker lag. Ein glücklicher Zufall hatte mich, als Freund des Admiral Sir George Cockburn, auf das Schiff geführt, und ich genoß die Freiheit, den Platz einnehmen zu können, der mir die beste Aussicht gewährte. Ich wählte ihn mir auf dem Hinterdeck, sodaß ich über die Brüstung des Steuerbords hinweg die rechte Seite des Schiffs übersehen konnte, welcher Bonaparte sich in einem Boote des Tonnant, begleitet von Lord Keith, näherte. Nach der Stellung, die er eingenommen, konnte ich sein Profil genau sehen: es schien mir den gewöhnlichen Portraits sehr ähnlich, nur daß seine Wange mir breiter vorkam. Er saß schweigend zur Linken Lord Keiths im Stern des Bootes; meine Aufmerksamkeit war zu sehr auf ihn allein gerichtet, als daß ich beachtet hätte, wer von seinen Officieren bei ihm war. Bertrand muß sich aber unter ihnen befunden haben, da er der erste war, welcher den Northumberland bestieg, und sich mit abgezogenem Hute, steif wie eine Schildwache auf der rechten Seite des Schiffsganges aufstellte, die Ankunft seines Herrn verkündend. Bonaparte folgte ihm sehr schnell; den Hut einen Augenblick lüftend, sagte er mit offener, lächelnder Miene zu Sir G. Cockburn, der ihm entgegentrat, um ihn zu empfangen: „Monsieur, je suis à vos ordres." Die Schildwache auf dem Schiffsgange präsentirte das Gewehr in dem Augenblicke, als Bonaparte das Schiff betrat. Ohne auf dem Schiffsgange zu verweilen, ging er vorwärts nach dem Quarterdeck, indem er den Wunsch aussprach, mit dem Capitän des Schiffes, Roß, bekannt gemacht zu werden, ein Wunsch, der sofort erfüllt ward. Die Schiffssoldaten, welche an der Backbordseite des Deckes aufgestellt waren, präsentirten das Gewehr, als er vorwärts schritt. Da Capitän Roß nicht ein Wort französisch verstand, so begnügten sich beide mit einem stummen Gruße, und Bonaparte ging weiter nach dem Hinterdeck, wo Sir George Bingham (vom 53. Regiment, welches nach St. Helena ging), Lord Lowther, der ehrenwerthe Edmund Byng und ein Artillerieofficier, dessen Name mir nicht bekannt ist, standen. Diese Herren wurden ihm von Sir G. Cockburn einer nach dem andern vorgestellt. Er fragte Sir G. Bingham, zu welchem Regiment er gehöre, und wo er gedient habe. An Lord Lowther und Mr. Byng richtete er einige unerhebliche Fragen, z. B. aus welcher Gegend sie kämen, ob sie an's Land gehen wollten u. s. w. Zu dem Artillerieofficier sagte er: „Je sors moi-même de ce corps là." In der Stellung, welche ich eingenommen hatte, ward ich weder von Napoleon noch vom Admiral, der mich daher auch nicht vorstellte, wahrgenommen, doch stand ich Napoleon jetzt ganz nahe. Während dieser ganzen Zeit behielt er dieselbe freundliche Miene, oder richtiger gesagt, graciöse Haltung bei, indem er sich zu denen, mit welchen er sprach, hinneigte und unausgesetzt lächelte. Er behielt den Hut in der Hand, und ich bemerkte, daß sein Scheitel beinahe ganz kahl und sein Haar von rothbrauner Farbe, lang, rauh, und wenn das Wort gestattet ist, zerzaust (dishevelled) war. Der Ausdruck seines Gesichts schien mir mehr schlau und listig, als edel und ehrfurchterweckend. Im Blicke seiner Augen lag etwas Wildes, ich vermuthete, daß ihr ursprünglich durchdringendes Feuer durch die Zeit und Sorge geschwächt worden, seine Gesichtsfarbe war nicht nur bleich, sondern krankhaft. Dies ist alles, was mir beim ersten Anblick Bonapartes auffiel. Nachdem er einige Minuten sich auf dem Quarterdeck, wie ich erzählte, unterhalten, begab er sich in die Hintercajüte, begleitet von Lord Keith und Sir George Cockburn, gefolgt von einigen seiner Officiere, und ich verlor ihn auf etwa 1½ Stunden aus den Augen. Lord Keith und Sir George Cockburn verweilten blos einige Minuten bei ihm, und ich erfuhr nur, Bonaparte habe den Wunsch ausgesprochen, daß ihm die Officiere des Schiffes vorgestellt werden möchten, was etwas später geschah. Bonapartes Begleitung bestand in dem General Bertrand, dessen Gemahlin, dem Grafen und der Gräfin von Montholon, dem Grafen Las Cases und dem General Gourgaud, welche ihm nach St. Helena folgen sollten: sie waren gleichzeitig mit ihrem

nern China's fern zu halten suchte. Wir bewundern vielleicht seine Fechtkunst mit um so besserem Humor, als er mit dem einzigen Stoß, der uns tief verwunden sollte, Fiasko gemacht hat. Bei einer späteren Gelegenheit jedoch mag es nicht unwichtig sein, die jetzigen Beziehungen zwischen Rußland und China noch einmal zu betrachten, und an das Verfahren zu denken, welches beim Eintritt der Verwickelungen, die wohl nicht in weiter Ferne liegen, am zweckmäßigsten sein dürfte."

Aus Washington schreibt man, die Dampfer der Collins-Linie seien der Regierung zum Dienste bei der Expedition gegen Paraguay angeboten worden. — Die Zwistigkeiten mit Nicaragua scheinen beigelegt zu sein. General Jerez war, nachdem er sich gebührend entschuldigt hatte, vom Präsidenten als Gesandter Nicaragua's officiell empfangen worden.

△ **Wien**, 24. Oct. Die Irrung zwischen England und Portugal wegen des „Herald" scheint entweder beigelegt zu sein, oder sie wird von dem Ersteren für viel zu unbedeutend gehalten, um es zu vermögen, müßig zuzusehen, wie die portugiesische Regierung in einem Sclavenhandelsfall von der französischen Regierung vergewaltigt wird. Die Welt wird nicht das Schauspiel erleben, daß französische Kriegsschiffe das in gerichtlichem Beschlag befindliche, des Sclavenhandels bezichtigte Schiff, aus dem Tajo mit Gewalt herausholen. Die englische Kanalflotte ist nach Lissabon beordert, und in ihrer Anwesenheit wird der Admiral Lavaud, falls, wie wahrscheinlich, die portugiesische Regierung das französische Ultimatum ablehnt, wohl Anstand nehmen, zur Gewalt zu schreiten, auch wenn er inzwischen durch die Touloner Flotte verstärkt worden sein sollte.

Trotz aller Rechenbücher und Belehrungen und Tabellen wird das Publicum sich nicht sofort darein finden, vom 1. November an in der neuen Währung zu rechnen. Aber dies wird vorübergehen, und man wird sich binnen kurzer Zeit eben so leicht darein finden, wie man sich darein gefunden hat, als vor vierzig Jahren der Cours der Einlösungs- und Anticipationsscheine, welche lange Zeit noch massenweise in Umlauf waren, zu 250 festgesetzt wurde. Wenn man aus Käufen und Verkäufen, die vor dem 1. November geschlossen worden sind, zu empfangen oder zu zahlen hat, so findet die einfache Umrechnung statt zu 100 fl. alte Währung gleich 105 fl. österreichische Währung, und die Sache hat nicht die geringsten Schwierigkeiten. Im täglichen Kleinverkehr jedoch, wo keine Umrechnung stattfindet und es sich um das Zahlen in Kreuzern handelt, wird es Anfangs manche Irrungen geben. Der Verkäufer ist verpflichtet, den Preis in Neugeld zu fordern; hat man Neugeld, so ist es eben so wie jetzt, man zählt ihm eben den Preis hin. — Am Anfange und noch längere Zeit wird aber das alte Kleingeld rouliren, und da muß man sich denn die amtlich kundgemachte Bewerthung desselben merken, um sich vor Schaden zu schützen. Einige Uebung wird dies schon lehren. So ist ein Silbersechser wohl gleich 10 Neukreuzer, aber 6 alte Kupferkreuzer sind nur 9 Neukreuzern gleich, und 12 alte Halbkreuzerstücke sind nicht einmal gleich 9 Neukreuzern, sondern nur 6 Neukreuzern. Das und anderes muß man sich eben merken, und vor Augen haben, daß es vom 1. November an nur österreichische Währung gesetzlich gibt, und daß der Gulden dieser Währung 100 Neukreuzer hat. Zweifelsohne werden die Lehrer in den Schulen nicht unterlassen haben, die Schüler im Rechnen mit Neugeld im Vergleich zur alten Währung gehörig zu üben.

⊙ **Mailand**, 22. October. Nach gestern hier eingelaufener telegraphischer Depesche werden JJ. KK. HH. am 12. November hier definitiv eintreffen, um Sich sofort nach Monza zu begeben. Erst nach Beendigung der bis jetzt äußerst milden und angenehmen Herbstsaison wird die Residenz des Herrn General-Gouverneurs wieder nach hiesiger Capitale verlegt werden. Erzherzog Max ist jetz bereits, wie ich versichern kann, auf der Rückreise von der Küste Siciliens begriffen. Uebermorgen werden JJ. KK. HH. mit Erzherzog Ludwig in Ancona zusammentreffen, um von dort allein nach Triest und der Villa Miramar zurückzukehren, wo Sie das Fest Allerheiligen und des Namenstages der Erzherzogin Charlotte in stiller Zurückgezogenheit zu feiern beabsichtigen. Bei der Zurückfahrt wird Se. k. H. Erzherzog Max die durchl. Gemahlin zu neuer Zerstreuung nach Mantua führen, wo eine Jagd veranstaltet und der Aufenthalt nur drei Tage währen wird. Aus gleicher Quelle kann ich versichern, daß der Herr Generalgouverneur Tirols, von Loreto und Rom unmittelbar Sich wieder auf Seinen hohen Posten begibt. Die letzte Reise Sr. K. Hoheit des Herrn Erzherzogs Max, welche Höchstderselbe an Bord der Yacht „Phantasie" nach den Jonischen Inseln angetreten, erfolgte, wie es heißt, auf Anrathen der Aerzte, welche diesen Ausflug nach wärmeren Regionen zur Herstellung der durch den tiefen Schmerz angegriffenen Gesundheit der Erzherzogin Charlotte unerläßlich hielten.

Die hiesige k. k. Akademie der Schönen Künste ladet auf der vierten Seite der heutigen Nummer der „Gaz. uff. di Mil." in und ausländische Künstler zur Bewerbung um den Mylius-Preis von 1600 Lire ein, welcher im vergangenen Jahre Niemandem zugestanden worden ist und jetzt für 1859 offen bleibt. Gegenstand ist ein Frescogemälde unter dem Titel: „Erinnerung an Heinrich Mylius," mit sonstiger freier Wahl, unter Berücksichtigung des Lebens und der Wirksamkeit des um Mailand hochverdienten Mannes.

Es wird hier nächstens ein neues humoristisches Blatt: „Carlo Cambiggio" (so heißt ein hiesiger Dichter im mailändischen Dialect und Buffoopernsänger) erscheinen. Diese neue Titulirung geht diesmal nicht von Paris aus, wo die do diesis des berühmten Tenors ein Journal „Tamberlik" hervorruft. In Italien gibt es schon längst dergleichen: in Genua erscheint eine Zeitschrift „Adelaide Ristori," in Neapel der „Giambattista Vico," in Palermo ein „Giuseppe Parini," in Florenz das dramatische Journal „Carlo Goldoni" — fehlt nur noch eine Goßmann."

Die heute uns zugekommene „Gaz. Piemontese" vom gestrigen Datum bringt die k. Decrete vom 18. d. M., nach welchen Caval. Giovanni Lanza, bis jetzt Unterrichtsminister, sein Portefeuille dem Advocaten Carl Cadorna, Senator und Expräsidenten der Deputirtenkammer überlassen und selbst das der Finanzen übernommen hat. Nach Turiner Privatbriefen ist der neue Unterrichtsminister Cadorna nur einstweilig zur Completirung ins Ministerium berufen worden. Graf Cavour scheint als seinen Nachfolger in der Präsidentschaft der Deputirtenkammer den Advocaten Depretis, schon einmal Vicepräsident damaligen Antagonisten des Premier von der Linken, ausersehen zu haben, die Kammer nicht jedoch sobald wieder berufen zu wollen, deren Sitzungen übrigens eben so kurz als die vorigen sein sollen. Die definitive Ernennung Dr. Lanza's zum Finanzminister erregt in Turin nicht wenig Erstaunen, da man den von den öffentlichen Angelegenheiten früher stets entfernt lebenden Arzt der schwierigen Leitung der piemontesischen Finanzen für unfähig hält.

Lord Redcliffe wird binnen Kurzem in Piemont erwartet, wohin ihn eine besondere Mission ruft. Der Verkauf der Klösterbibliotheken bereitet dem Turiner Ministerium fortwährend viele Verlegenheiten in moralischer und materieller Hinsicht.

Der Secretär der Geschwister Ferni, Moclair, bemüht sich jetzt in Turiner Blättern die traurige Selbstmord-Affaire insofern zu dementiren, daß er sie außer allen Connex mit den Virtuosinen zu stellen sucht. Das Factum ist jedoch verbürgt, so wie ich es gemeldet und der Sicilianer in Folge schneller ärztlicher Hilfe von seiner gefährlichen Wunde genesen.

Am 19. d. sind der Herzog von Mecklenburg-Strelitz und Großfürstin Catharina von Rußland, seine Gemahlin, Tochter der Großfürstin Helena, in Nizza angelangt und in der Villa De Orestis abgestiegen. Am folgenden Tage sollte die Besitznahme das unentgeltlich gemietheten alten Bagno von Villafranca von Seiten der russisch-mittelländischen Schifffahrtsgesellschaft erfolgen. Die Ankunft des Großfürsten Konstantin von Rußland in Villafranca hat sich durch die in Petersburg mit großem Pomp gefeierte Taufe seines Sohnes um mehrere Tage verzögert.

Als Votivopfer zum Danke für das Aufhören der Weintraubenkrankheit (crittogama) haben die Bewohner von Pinerolo der Mutter Gottes eine Weintraube von massivem Golde im Werthe von über 5000 Frcs. verehrt.

Der Herzog und die Herzogin von Modena haben sich am 17. d. in feierlicher Audienz von Seiner Heiligkeit verabschiedet und sind Tags darauf von Rom nach Neapel abgereist. Aus letzterem Orte wird berichtet, daß am 10. d. früh in Lecce, Brindisi, Taranto und Bari ein 6 Secunden andauerndes heftiges Erdbeben verspürt wurde; doch erlitt nur die erzbischöfliche Kirche in Brindisi einige leichte Beschädigungen.

In Sicilien weiß man nichts von der durch die Journale beharrlich gemeldeten Ankunft des berühmten Theatiner-Paters Ventura di Raulica, es wird im Gegentheil versichert, daß er Paris nicht verläßt und gegenwärtig dort die letzte Hand an sein Werk über das christliche öffentliche Recht legt, welches die Reihe seiner die religiöse Literatur bereichernden Arbeiten zu vollenden bestimmt ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. October. Die „Mil.-Ztg." meldet: „Wie man vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser eine umfassende Verminderung der Geschäfts-Abtheilungen und des Personals in den höchsten Civil- und Militär-Behörden, so wie eine hiedurch bedingte Verminderung der Schreiberei in allen Zweigen der Civil- und Militär-Verwaltung anzubefehlen geruht..

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten den Abbrändlern der Gemeinde Ratischowitz in Mähren zur Erleichterung ihres Unglücks einen Betrag von 2000 fl. CM. anzuweisen, welcher Betrag durch den Herrn Director und Hofrath Pfusterschmied an sie unter Beiziehung des k. k. Bezirksvorstehers vertheilt worden ist.

Die zwei, an die eigentliche Handelsakademie berufenen Professoren Dr. Wagner aus Göttingen, und Dr. von Stubenrauch haben die prov. Bestätigung des k. k. Ministeriums des Unterrichtes erhalten. Beide werden ihre Vorlesungen heute beginnen. Der erstere liest über Volkswirthschaft, der letztere über Handelswechsel und Seerecht. Die Professur, welche nun Dr. von Stubenrauch bekleidet, war vom Verwaltungsrathe der Anstalt dem bekannten Advokaten Dr. Berger zugedacht und von diesem — selbstverständlich unter Voraussetzung der ministeriellen Bestätigung — auch angenommen worden. — In der Vorbereitungsklasse erhalten die Schüler röm.-katholischer Confession Religionsunterricht von P. Habinger, jene israel. Glaubensbekenntnisse von Herrn Hammerschlag, jene (weniger) protestantischer Confession sind an ihren betreffenden Gemeindebesorger angewiesen. — Die Zahl der ordentlichen Hörer ist eine namhafte.

Man meldet aus Venedig vom 23. d. M.: Der Dampfer „Milo", welcher die Linie zwischen London und Venedig eröffnet, wird am 14. November von hier nach London abgehen.

Deutschland.

Es gilt jetzt für ausgemacht, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen bestimmt ist, Se. königliche Hoheit den Prinzregenten als Gouverneur der Bundesfestung Mainz zu ersetzen. Zur Uebernahme der Stelle eines Militärgouverneurs der Rheinprovinz und der Provinz von Westfalen, welche ebenfalls bisher Se. königliche Hoheit der Prinzregent inne hatte, soll Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen designirt sein und wird derselbe alsdann seinen Wohnsitz im Koblenzer Schlosse nehmen.

Frankreich.

Paris, 22. October. Der Kaiser hat dem Cardinal Erzbischof von Rheims eine mit Diamanten und dem Portrait Napoleons III. gezierte goldene Dose im Werthe von 10,000 Fr. geschenkt. — Am 17. Oktbr. hatte das Bureau der französischen Akademie, welches aus den Herren Empis, Villemain und Patin besteht, Andienz beim Kaiser, dem dasselbe den ersten Band des neuen „Dictionnaire historique de la langue française" überreichte. — Nach dem „Constitutionnel" wird die Einverleibung des zwischen der jetzigen pariser Octroi-Linie und den Festungswerken liegenden Gürtels in Kurzem verfügt und auch das zum großen Theile außerhalb der Octroi-Linie liegende boulogner Wäldchen in das Octroi-Gebiet einverleibt werden, zumal es auf allen Seiten durch einen Graben und durch die Seine umgeben ist und die nöthigen Bedingungen zur Ueberwachuug vorhanden sind. Die „Patrie" versichert jedoch, daß die betreffende Frage noch gar nicht einer ernstlichen Besprechung unterworfen worden wäre. — Ein militärisches Drama, in welchem, wie weiland durch die Kosaken während des orientalischen Krieges die Stimmung gegen Rußland, die Stimmung gegen England bearbeitet werden soll, ist seit einiger Zeit Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Cirque Imperial und dem Verfasser Paul Foucher auf der einen und der Censur auf der anderen Seite gewesen. Das Spectakelstück soll den Titel: „Maurice de Saxe," führen und die Niederlage der Engländer bei Fontenoy in Scene bringen. Die kaiserliche Regierung hält den Augenblick gekommen, wo die Engländer den Parisern zum Besten gegeben werden sollen. Wenigstens will der „Nord" wissen, daß die Bedenken gehoben seien und das Stück wirklich Moriz von Sachsen heißen und den Sieg der Franzosen bei Fontenoy verherrlichen werde. — Der spanische Gesandte am hies. Hofe, Hr. Mon, ist gestern Abends hier angekommen. — Die Discussion über die Mortara-Angelegenheit hat sich auch der Provinz bemächtigt. Der Canonicus Feltier von Orleans ist dem „Univers" zu Hülfe gekommen und erklärt sich in zwei Briefen, die der „Moniteur du Loiret" veröffentlicht, für die Ansichten des kathol. Blattes. — Was die portugiesische Angelegenheit betrifft, die unsere Börse in hohem Grade beschäftigt, so scheint das Gerücht von der Abreise des Marquis de Lisle, des französischen Gesandten am portugiesischen Hofe, dadurch entstanden zu sein, daß derselbe an die hiesige Regierung die Meldung sandte, er habe Alles zu seiner Einschiffung vorbereitet, für den Fall, daß die portugiesische Regierung keine günstige Antwort ertheilen würde.

Der „Constitutionnel" widmet heute der Rede des Prinzen von Preußen, die er bei der Eröffnung der Kammern hielt, einige Worte. Er zollt ihr seinen ganzen Beifall. Der erste Act des Prinzen, sagt er, kann nur die Hoffnungen bekräftigen, welche die Regentschaft erregt hat. Europa wird nicht ohne Befriedigung diese feierliche Verpflichtung vernehmen, den Vorschriften der preußischen Verfassung gemäß zu handeln, und sie wird das der Nation gemachte patriotische Versprechen begreifen, die Fahne Preußens mit dem Gefühle des Rechts und der Pflicht hoch empor zu halten.

Nicht ohne eine gewisse Spannung, schreibt der Pariser Correspondent der „Oesterr. Corr." unterm 21. October, nimmt man täglich den „Moniteur" zur Hand, um etwas Bestimmtes über den Stand der portugiesischen Differenz zu erfahren. So lange er nicht spricht, durchkreuzen sich natürlich verschiedenartige Gerüchte, die vermöge ihres schwankenden Wesens das Schwanken auch auf die Börse übertragen. Das Publikum meint, daß jeder betheiligten Regierung darum zu thun sein müsse, die Spitze des Streites abzubrechen und es ist zu hoffen, daß die Besonnenheit und der Scharfblick der französischen Staatsmänner nicht ermangeln werden, einen Ausweg zu bezeichnen oder anzunehmen, der die Ehre und die positiven Interessen der Nation unberührt läßt, dem Rechte Genugthuung bietet und schließlich zu einer allen Theilen gleichmäßig wünschenswerthen Ausgleichung führt. Auch in der Mortara-Angelegenheit hat der „Moniteur" bis jetzt nicht gesprochen, wie mehrseitig erwartet wurde; nur der „Constitutionel" fand sich veranlaßt, zur Wahrung seines eigenen Interesses auf einige zunächst gegen ihn gerichteten Angriffe zu repliciren. Im Uebrigen scheint diese Polemik sich bereits ihrem Ende zuzuneigen.

Der „Courrier de Paris", der bereits verschiedene Phasen durchmachte, ursprünglich eine Schöpfung des Herrn Prost, wird neuerdings verkauft und zwar sollen die Käufer diesmal einige Matadore des „Credit mobilier" sein. Vor einigen Tagen hat „Siècle" wieder einmal einen sehr heftigen Artikel gegen Oesterreich losgelassen. Das radicale Blatt kann der österreichischen Regierung nicht vergessen, daß sie auf unerschütterlich conservativen Boden baut und wirkt. Eine ernste Widerlegung verdient der Aufsatz nicht. Im Uebrigen machen derlei Banalitäten bei ernsten Leuten auch hier keinen Eindruck.

Dänemark.

Wie aus Kopenhagen, vom 21. d. gemeldet wird, hat das Volksthing trotzdem, der Minister des Innern für das Königreich, Geheimerrath Unsgaard, zu verschiedenen Malen die Erklärung abgegeben, daß die Regierung jetzt nicht geneigt sei, dem aus dem Lager der „Bauernfreunde" hervorgegangenen Vorschlage rücksichtlich der Verwandlung des Pachtgutes in Selbsteigenthum ihre Zustimmung zu geben, und trotzdem

---

Herrn auf dem Northumberland angekommen, und meine Aufmerksamkeit richtete sich, sobald Napoleon verschwunden war, auf sie. Bertrand, der einzige ausgezeichnete Mann unter den vier Begleitern des gestürzten Kaisers, berühmt in ganz Europa durch die Ausdauer seiner Anhänglichkeit an Napoleon, war der Hauptgegenstand meiner Neugierde. Meine Erwartungen wurden sehr getäuscht. Weder sein Blick noch sein Benehmen schienen mir auf etwas Großes oder Außerordentliches hinzuweisen, mit einem Worte, ich würde ihn gar nicht bemerkt haben, wenn ich nicht seine seltsame Geschichte gekannt hätte. Montholon, Las Cases und Gourgaud sind gar keiner Beschreibung werth. Ich glaube in der That, es wäre kaum möglich gewesen, die Scene mit theilnahmloseren und uninteressanteren Personen zu füllen. Bertrand allein schien etwas aufgeregt, und sah oft stolz und zornig um sich. Den Andern ging jeder Ausdruck ab, selbst der des geringsten tragischen Elements, der des Kummers. Sie saßen alle schreibend um einen Tisch in der Vorderkajüte, wo sich bald Lallemand nebst einigen anderen Officieren zu ihnen gesellte, welche von Napoleon Abschied nehmen wollten, und denen gestattet war, so lange zu bleiben, als ihnen beliebte. Savary hatte sich von Bonaparte bereits auf dem Bellerophon getrennt, so daß ich ihn nicht sah. Unter den Erschienen bedürfen nur Wenige einer besonderen Beschreibung. Lallemand war von finsterm, strengem, bedeutendem Ausdruck, eine edle Persönlichkeit, wie mir däuchte.

Was die Damen Mad. Bertrand und Montholon anlangt, so gab es wohl schwerlich je zwei Personen, so unähnlich von Ansehen und Benehmen. Madame Bertrand, die sich auf dem Bellorophon sehr ungestüm benommen hatte, schien mehr erschöpft als beruhigt; ihr Ansehen verrieth große Aufregung und Ungeduld. Sie ist von langer hagerer Gestalt mit einer Adlernase, der Lady Dillon sehr ähnlich, mit der sie, soviel ich weiß, sehr nahe verwandt ist. Madame Montholon zeigte dagegen die stille Resignation, die ihrem Geschlecht so wohl ansteht, und man konnte nicht umhin, Mitgefühl mit dem Leiden zu hegen, die sie so ergeben trug. Sie ist eine hübsche Frau von sanftem und klugem Ausdruck. Die Uebrigen aus dem Gefolge Bonapartes, welche auf den Northumberland kamen, um von ihm Abschied zu nehmen, waren meistens sehr junge Ordonanzoffiziere in bunten Uniformen, welche großen Kummer nicht einmal heuchelten, und, wie ich vermuthe, auch nur wenig Grung zu persönlicher Anhänglichkeit an ihren Beherscher gehabt hatten. Der Wundarzt, welcher sich geweigert hatte, ihn zu begleiten, habe ich nicht gesehen; er erschien nicht, als die andern das Boot bestiegen, um das Schiff zu verlassen, und man vermuthete, daß er sich heimlich entfernt habe, um eine Zusammenkunft zu vermeiden, die ihm sehr peinlich hätte sein müssen.

Aus Rücksichten des Zartgefühls war Niemand von uns bei der Abschiedsscene zugegen, und ich hörte nie das Geringste darüber. Eine halbe Stunde nach Beendigung derselben — ein Zeitraum, binnen dem Bonaparte sich wieder hatte hinreichend sammeln können, wenn er ergriffen gewesen — ward ich in die Cajüte, in der er sich befand, eingeführt, und hatte die erste Unterredung mit ihm. Ich muß der nähern Umstände bei meiner Vorstellung gedenken. Es ist allbekannt, daß Bonaparte vom Capitän Maitland als Kaiser empfangen ward; er räumte ihm seine eigene Cajüte ein, wo der Exkaiser von keinem unaufgeforderten Besucher belästigt ward. Am Bord des Northuberland stellte man sich auf einen andern Fuß zu ihm, und obwohl er eine kleine Cajüte für sich erhielt, blieb die große, gewöhnlich die Hintercajütte genannt, welche er auf dem Bellerophon allein innegehabt, dem Admiral und seinen Freunden mit vorbehalten.

In der letzten Eigenschaft hatte ich das Recht dort zugelassen zu werden, und Sir George Cockburn beschloß, Bonaparte diesen Umstand dadurch bemerklich zu machen, daß er mich nebst Lord Lowther und Sir George Bukingham mit in die Cajüte nahm, als er seine Officiere einführte, und uns dort ohne weitere Förmlichkeit und Erläuterung bei sich behielt; beiläufig bemerkte ich, daß Lord Lowther zuerst nicht zugegen war, sondern erst einige Minuten später eintrat. Die Vorstellung der Offiziere machte einen lächerlichen Eindruck; es waren deren acht, von denen keiner ein Wort französisch sprechen konnte; sie stellten sich auf der einen Seite der Cajüte auf, sahen und lächelten etwa eine Minute lang Bonaparte an, der sie seinerseits ebenfalls ansah und lächelte, verbeugten sich auf eine ächt seemännische Art, und defilirten sodann an ihm vorbei, oder auf gut englisch — sie machten, daß sie fortkamen. Nachdem Cockburn Bingham und mich eingeladen, Platz zu nehmen, verließ er uns vis à vis von Bonaparte, der mich nie vorher gesehn, und nicht wußte, was er aus einem Manne in einem braunen Rocke machen solle, der ebenso gut der Bediente des Admirals sein konnte. In etwas einem hohen Tone und mich streng anblickend, fragte er: Qui êtes-vous?

Ich. Mr. le Général, je m'appelle Lyttelton, je suis parent et ami de l'amiral.

B. Etes-vous du bord?

Ich. Non, je ne suis pas marin.

B. Vous êtes donc ici par curiosité?

Ich. Oui, Mr. le Général; je ne connais aucun objet plus digne d'exciter la curiosité, que celui qui m'a amené ici.

B. De quel Comté venez-vous.

Ich. Du Comté de Worcester.

B. Où est-il? Est-il loin d'ici?

Ich. Oui, Mr. le Général, au centre du royaume.

man im Voraus weiß, daß das Landsthing, so lange die Idee nicht von der Redierung ausgeht, eben so gesonnen ist, doch mit 68 gegen 18 Stimmen den angedeuteten Gesetzesvorschlag von der ersten zur zweiten Behandlung verwiesen. (Jedes Thing behandelt ein Gesetz dreimal.)

Großbritannien.

London, 22. October. Disraeli, so sagt man, hat mit Bright einen Pact abgeschlossen, kraft dessen er sich verpflichtet, die Abschaffung der Papier-Steuer in der nächsten Session zu beantragen. Dafür und für etwaige andere Liebesdienste wird der kampflustige Quäker die Faust bloß in der Tasche, und allenfalls auf Meetings, ballen, im Parlamente dagegen sich möglichst großer Friedfertigkeit befleißen. Den Manchester-Leuten liegt die Papier-Steuer seit lange auf dem Herzen, nicht deßhalb, wie sie versichern, um dem armen Manne die Literatur zugänglicher zu machen (sie haben sich um die Bildung des Arbeiters von jeher weniger gekümmert, als die exclusivsten aller Aristokraten), sondern weil sie ihren Penny-Blättern unter die Arme greifen wollen, die der Papier-Steuer wegen nicht rentiren wollen. Und die Penny-Blätter wollen sie in die Höhe bringen, wieder nicht um ihren Baumwollspinnern gesundes Gedanken-Futter zu verabreichen, sondern weil sie politischen Einfluß beim Mittelstande erlangen wollen, der auf's pikanteste und wohlfeilste gefüttert werden soll. Uns geht es übrigens sehr wenig an, aus welchen Gründen die Regierung die Papier-Steuer aufheben und weßhalb Bright sie aufgehoben wissen will. Jedenfalls wäre es angenehm, wenn diese Besteuerung aufhörte, denn sie drückt gewaltig, und ihre Aufhebung würde dem Buchhandel, der gerade jetzt sehr in der Klemme ist, einige Erleichterung gewähren. Die Aufgabe des Schatzkanzlers wird es jedoch sein, den Ausfall zu decken. Daß er, wie noch immer hier und da behauptet wird, seinen Plan, jede Eisenbahn-Fahrkarte mit einem Penny zu besteuern, noch immer nicht aufgegeben haben sollte, ist uns unwahrscheinlich. — Die Einladungen nach Knowsley-Park sollen abgeschlossen sein. Der Premier beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche nach London zu kommen. Dafür kommen aber bald die Einladungen nach Windsor an die Reihe. — Der Herzog von Malakow wird schon in den nächsten Tagen seine junge Frau dem Hofe vorstellen. — Die französische Post ist heute, seit drei Tagen zum ersten Male, pünktlich hier eingetroffen. Der Canal ist wieder ruhig, doch hat ein Sturm an der Südwestküste furchtbar gehaus't. Man weiß vom Untergange zweier irischen und eines bristoler Schiffes nebst kleineren Unfällen ohne Zahl.

Das Schicksal des Leviathan oder, richtiger gesagt, das Schicksal der betreffenden Actien-Gesellschaft ist jetzt entschieden. Sie lös't sich auf, um einer neuzubildenden Platz zu machen, welcher sie das Schiff um die Hälfte des Herstellungs-Preises (somit um 320,000 L.) abtritt. Von den alte Actionären tritt der größte Theil zur neuen Compagnie über, deren Actien, wie man sagt, 1 L. betragen werden. Durch den geringen Betrag der Actien hofft man — und das mit Recht — auf eine große Betheiligung des Publicums. In Devonport wird das türkische Linienschiff Shadia in einen Linien-Dampfer umgewandelt werden. Die türkische Fregatte Tithill befindet sich ebenfalls im genannten Hafen, während die in Liverpool für den Pascha von Aegypten mit einem Kostenaufwande von 80,000 L. gebaute Dampf-Yacht Said sich fertig macht, nach Alexandria abzufahren. In Portsmouth werden fortwährend Schießversuche angestellt, um die Widerstandskraft der sog. schwimmenden bombenfesten Batterieen zu erproben.

Die Hamburg-Americanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft bestätigt in einem an ihren Agenten in Southampton gerichteten Schreiben die von den drei geretteten Officieren der „Austria" gemachten Angabe Betreffs der Rettungsboote, welche sich an Bord des unglücklichen Fahrzeuges befanden (8 Boote, genügend, um 410 Personen zu fassen). Ueber die zweite wichtige Frage, ob diese Boote auch so postirt waren, um im Nothfalle schleunigst ins Wasser gelassen werden können, sagt die Gesellschaft einstweilen kein Wort. Dafür heißt es in dem betreffenden Berichte weiter: „Außerdem erlauben wir uns, zu bemerken, daß die „Austria", was Boote, Pumpen, Feuerspritzen u. dgl. betrifft, ganz so ausgerüstet war wie im October 1857, als sie 760 Mann von Queenstown nach Kurratschi beförderte, wo ihr die Inspectoren der ostindischen Compagnie und die Regierung das Zeugniß ausgestellt hatten, daß sie in jeder Beziehung aufs beste ausgestattet und eines der schönsten für den Truppen-Transport gemietheten Dampfschiffe sei. Wir würden uns Ihnen sehr verbunden fühlen, wenn Sie diese Angaben benutzen wollten, um irgend solchen Berichten in den englischen Zeitungen entgegenzutreten, wie z. B. jenem der Shipping Gazette vom 14. d., durch welche das Publicum zu dem Glauben verleitet werden könnte, daß unsere Dampfer nicht genügend mit Booten versehen seien."

Aus Valentia hört man, daß man beschäftigt ist, das dicke Kabelende anzufügen. Vielleicht werden überdies noch 20—30 Meilen des dünnen Taues durch ein neues Segment ersetzt, um die Behauptung jener, die den Fehler in die Nähe der Küste verlegen, zu rechtfertigen oder zu widerlegen. Sollte es sich übrigens bestätigen, daß die Directoren ihren Telegraphisten in Valentia den Dienst für Ende November gekündigt haben „für den Fall, daß bis dorthin keine erfreulichen Resultate zu Tage kämen," so wäre dies ein ziemlich sicheres Anzeichen, daß sie selbst in diesem Jahre wenig mehr auszurichten hoffen.

Serbien.

Die Serben schreibt die „Ostd. Post" scheinen ernstlich entschlossen zu sein, die schlimmen Befürchtungen, welche durch die jüngsten Vorgänge in Belgrad hervorgerufen wurden, durch Acte der Mäßigung, Selbstbeherrschung und Versöhnlichkeit zu widerlegen und so neuerdings einen Beweis zu liefern, daß ihr Volk unter allen christlichen Stämmen der Türkei an politischer Bildung am weitesten vorgeschritten und durch seinen Charakter am zuverlässigsten sei. Die inmitten einer künstlichen Aufregung übereilt einberufene Skuptschina mußte ernste Besorgnisse erwecken. Ein revolutionäres Resultat war um so mehr zu fürchten, je offenbarer fremde Agitation ein solches herbeizuführen wünschte, um Serbien zum Werkzeug einer Politik zu machen, welche aus den Trümmern nicht nur der Türkei als solcher, sondern auch des Wohlstandes aller Bewohner dieses Reiches ein neues phantastisches Herrschafts-Gebäude aufrichten möchte. Die wohlgemeinten Warnungen der aufrichtigen Freunde Serbiens und die eigene Einsicht der dortigen Patrioten scheinen zur Erkenntniß der Gefährlichkeit der Situation geführt zu haben. Die neuesten Nachrichten melden, daß die Volksversammlung bis zum kommenden Mai vertagt worden ist. Die Situation gestaltet sich wesentlich dadurch auch günstig, daß die Vertagung der Skupschina nicht als die Folge eines Machtspruches, sondern als durch die Natur der inneren und äußeren Verhältnisse geboten erscheint. Die Regierung hatte eine Skuptschina bewilligt, aber der Fürst, die Minister und der intelligente Theil des Senats waren zu dem wohlbegründeten festen Entschluß gelangt, die Versammlung nicht in der althergebrachten Weise als eine regellose bewaffnete Zusammenrottung vor sich gehen zu lassen, sondern ihr durch eine gesetzliche Wahl- und Geschäfts-Ordnung einen staatsrechtlichen Character zu geben. Dieses Vorhaben stieß bekantlich im Senate auf Opposition, die jedoch nicht so mächtig war, die Sache definitiv zu erledigen, und die Hoffnung auf den Sieg des Rechtes und der Vernunft gänzlich auszuschließen. Eine Verständigung ist möglich und wahrscheinlich, aber sie erfordert Zeit und machte daher die Vertagung naturgemäß nothwendig.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten aus dem Kaukasus sprechen von großen Erfolgen, welche die russischen Waffen gegen die lesgischen Bergvölker davongetragen hätten. So soll namentlich der ganze Stamm Dido in russische Botmäßigkeit gekommen sein, indem etwa 100 Didos gefangen genommen wären, während der Rest sich in Auls in den Bergen zurückzog.

Asien.

Die Lage der Fremden in Canton scheint, ungeachtet sie sich gebessert haben mag, doch, nach den neuesten Berichten dorther, noch ziemlich unbehaglich zu sein. Heimlich lauern Mord und Verrath auf allen Seiten. Am 6. August wurden einige Brandraketen von Seiten der Chinesen in die Stadt geworfen. Am östlichen Thor war ein Angriff versucht worden, weil der Aufseher des aus Kulies bestehenden militärischen Trains der Engländer desertirt war und zwei Kulies sich von Mandarinen hatten anwerben lassen. Bei Gough's Fort war der Versuch von den Chinesen gemacht, Kanonen unter den Trümmern des Forts zu postiren; man kam jedoch dahinter, und Brittische Artillerie hinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Vor drei Wochen war ein Artillerist auf ganz unerklärliche Weise verschwunden; nun hat man erfahren, er werde in einem nicht sehr entfernten Dorfe gefangen gehalten und sei sehr krank. Am 10. Aug. wurden zwei am Südthor postirte Polizeisoldaten angegriffen und erheblich verwundet; ein Mann vom 59. Regiment ward durch ein explodirendes Pulverfaß, was, als er im Gespräch mit einem andern neben der Mauer stand, von dieser herabgeschleudert wurde, bedeutend verletzt. Viele Chinesen sitzen gefangen, darunter einer, der auf der Straße mit einem Sack Schießpulver und einer Lunte ergriffen wurde; vier andere, welche Befehle und Instructionen bei sich trugen, der Fremden sich zu bemächtigen. Der General-Gouverneur Hwang erklärte Anfangs die Nachricht vom Abschluß des Friedens zu Tientsin in einem Schreiben an General van Straubenzee für eine List, durch die man ihn täuschen wolle, und drohte, „die fremde Besatzung zu vernichten." In einem zweiten Schreiben berichtete er übrigens, er sei nun offiziell von dem Abschluß des Friedens in Kenntniß gesetzt worden; würden aber die Engländer fortfahren, Häuser zu zerstören, Menschen zu tödten u. s. w., so wolle er „sicherlich kommen, sie auszurotten." Dies Schreiben ward ihm mit dem Bemerken zurückgesandt, daß man, falls er noch ähnliche Aeußerungen thun werde, sein Benehmen dem Kaiser anzeigen müsse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. October. In Folge der Anordnung, nach welcher alle Hauptkassen, Steuerämter rc. beauftragt wurden, jetzt schon Geldbeträge in C.-M. gegen die neue österreichische Währung einzuwechseln, wurden auch die hiesigen Kassen mit den nöthigen Geldvorräthen versehen, zu welchem Behufe gestern hier acht Waggons des neuen Geldes von Wien eingetroffen sind. Dasselbe wurde sofort nach der Hauptkasse abgeführt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus der offiziellen Mailänder Gazetta entnehmen wir, daß unter den Auspicien Sr. k. k. Hoh. des durchlaucht. Erzh. Ferdinant Max, die Grafen Castellani und Freschi eine Reise nach China unternehmen werden, um daselbst eingehende Studien über die Seidenraupenzucht zu machen, und namentlich zu untersuchen, ob eine Verpflanzung der chinesischen Raupen in das Abendland räthlich und nützlich sei. Die beiden Herren waren kürzlich in Paris, wo das projectirte Unternehmen die eifrigste Unterstützung von Seite der kais. Regierung findet. Es sind bereits Bestellungen auf 20,000 Unzen chinesischen Raupensamens eingelaufen.

— Die Umwechslung alter Münzen gegen die neue der österreichischen Währung, schreibt die „Wiener Stadtpost," hat in der That vor einigen Tagen bei der n.-ö. Landeshauptkassa in Wien in der Herrengasse begonnen. Ein Andrang wurde dabei nicht im geringsten wahrgenommen, was einen neuen Beweis von der Verständniß der Sachlage bei dem Wiener Publikum liefert. Da bei der Umwechslung nach dem Werthsverhältnisse von 105 zu 100 vorgegangen und der in dem kaiserlichen Patente vom 27. April d. J. festgesetzte Werth zur Richtschnur dient, so ist die Baarzahlung bei der Landeskassa und deren Filialkassen mit dem 22. October factisch hergestellt worden; das Publikum aber von dem Drucke, den einige kleineren Wechselhäuser noch am 21. d. bei der Umwechslung ausübten, vollständig befreit. Die Vorräthe an Münzen in österreichischer Währung, mit welchen die Landeshauptkassa betheilt wurde, sind sehr bedeutend, doch haben noch größere Zufuhren am 22. d. stattgefunden.

— Die Nothwendigkeit, das alte Geld gegen neues umzutauschen, bringt natürlich in kurzer Zeit alles vorhandene Geld, darunter auch die in Umlauf befindlichen Falsificate an's Tageslicht. So wurden kürzlich bei der Creditanstalt von Seite des hiesigen Bankhauses E. eilf Banknoten à 100 Gulden zur Auswechselung präsentirt, welche bei näherer Besichtigung als Falsificate erkannt wurden. Diese Banknoten sollen mit einer merkwürdigen Genauigkeit und Feinheit nachgemacht sein und nur einem sehr geübten Auge war es möglich, die Unechtheit derselben zu entdecken. Dem „Wand." zufolge ist der einzig sichere Anhaltspunkt, das Falsificat zu entdecken, der Abgang des Schattens an den Nullen im Wasserzeichen und die etwas abweichende Construction der Schrift links im Drucke des Wortes „Serie."

— In den bisherigen Benennungen und Bezeichnunge der Cigarren werden mehrere Aenderungen vorgenommen. So z. B. erhalten die Bezeichnung lit. A die neu in Verschleiß gesetzten Yara-Cigarren, die bisherigen dicken Kabannos werden künftig Havannah-Cigarren lit. B, die dünnen Kabannos werden Havannah-Cigarren lit. C Panetelas benannt werden, die dermaligen $4\frac{1}{2}$" Kuba- und Havannah-Cigarren werden künftig unter der gemeinschaftlichen Benennung Kuba-Cigarren lit. D. begriffen, die $4\frac{1}{4}$" Kuba- und Havannah-Cigarren in eine Gattung unter der Benennung Kuba-Portoriko-Cigarren lit. E vereinigt rc. Die neuen Benennungen treten sowohl beim Tabak-Groß- als beim Klein-Verschleiß vom 1. k. M. angefangen in's Leben. [Wegen unrichtigen Abdruckes im gestrigen Blatte wiederholt.]

— Abermals ist ein neues Goldland entdeckt worden. Dasselbe liegt im fernsten Westen von Kansas, in der Nachbarschaft des Marmonenstaates Utah, am Pikes Peak (dem ersten Höhenzuge des Felsengebirges) ungefähr 140 deutsche Meilen westlich von der Einmündung des Kansasflusses in den Missouri. Die Schwierigkeiten, die sich dort der Hebung des Goldes entgegenstellen, sind nicht im entferntesten denen am Fraserflusse ähnlich. Eine Menge Reisegesellschaften haben sich bereits aus den verschiedensten Gegenden Nordamerikas auf den Weg nach Pikes Peak gemacht.

Krakauer Cours am 25. October. Silberrubel in polnisch Crt. $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{2}$ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 Bls. 458 verl. 454 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. $101\frac{3}{4}$ verl. $100\frac{3}{4}$ bez. Neue und alte Zwanziger $100\frac{1}{2}$ verl. $99\frac{1}{2}$ bez. Russ. Imp. 8.4—7.59. Napoleond'or's 8.1—7.56. Vollw. holl. Dukaten 4.39—4.34. Oesterr. Rand-Ducaten 4.40—4.35. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{2}{3}$—99. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons $80\frac{3}{4}$—80. Grundentlast. - Obligationen 84—$83\frac{1}{4}$. National-Anleihe $82\frac{3}{4}$—82 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 25. October. Ihre k. k. Hoh. der durchl. Hr. Erzh. Ferdinand Max und die durchl. Frau Erz. Charlotte sind gestern $6\frac{1}{4}$ Uhr Morgens an Bord ihrer Dampfyacht im hiesigen Hafen eingetroffen und ohne zu landen nach Miramare abgefahren.

Berlin, 25. October. Die vereinigten Landtagshäuser haben die Nothwendigkeit der Regentschaft ohne Discussion heute einstimmig anerkannt. Am Schluße der Sitzung erscholl ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den König und den Prinzregenten.

Paris, 25. Oktober. Der „Moniteur" meldet heute: Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern am Sonntage eine Depesche aus Lissabon vom 23. d. M. erhalten, womit eröffnet wird, es habe sich die portugiesische Regierung entschlossen, das Schiff „Charles Georges" zurückzustellen und den Kapitän in Freiheit zu setzen.

Bern, 24. Oktober. Sicherem Vernehmen nach ist der Konflikt der Genfer Kantonalbehörde mit der Central-Autorität durch beiderseitiges Nachgeben erledigt, fünf Flüchtlinge werden aus Genf ausgewiesen, fünf andere dürfen bleiben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 25. October 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: die Herren Gutsbesitzer: Adolf Jordan a. Galizien, Johann Kochanowski a. Galizien.
Im Hotel de Saxe: Graf Zdisław Bobrowski a. Galizien.
In Pollers Hotel: Eligius Sobolewski a. Handzlowska.
Im Hotel de Russie: Valentin Szwaikowski a. Wien.
Im Hotel Sobieski: Graf Josef Poninski a. Druszkow.
Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Graf Johann Tarnowski n. Chorzelów, Przeclan Stawen Slawinski n. Wien, Heinrich Stawinski n. Galizien, Alfred Rubczyński n. Lemberg, Alexander Rakowski n. Rußland.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Dębica 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Dębica 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau 11 Uhr 49 Minuten Nachts, 10 Uhr 9 Minuten Vormittags, 1 Uhr 42 Minuten Mittags.

Abgang von Dębica

Nach Krakau 2 Uhr 56 Minuten Nachts, 11 Uhr 48 Minuten Vormittags, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Hier fügte ich, wenn ich mich recht erinnere, die Worte bei: Nous espérons ne pas vous gêner, Mr. le General, eine Aeußerung, welche er nicht beachtete. Nun entstand eine kurze Pause, während der uns Bonaparte einen bittern Blick zuwarf und einige Zeichen von Unbehaglichkeit über unsere Gegenwart merken ließ. Dann redete er Sir G. Bingham an, und that einige unbedeutende Fragen an ihn, wie stark die Compagnien in seinem Regiment seien, und wie viel Jahre er in Spanien gedient habe; Als ihm Bingham mit Schwierigkeit in schlechtem Französisch antwortete, wendete er sich wieder zu mir, fragte, ob der Wind günstig sei, und schloß einige andere unerhebliche Fragen an, die sich auf die Ankerlage des Schiffes bezogen, auf die ich ziemlich ausführliche Antworten gab. Während dem trat Lord Lowther ein, und Bonaparte richtete sogleich seine gewöhnliche Frage an ihn; Oú sont vos terres? Als hierauf Lowther, schlechtes französich stotternd, antwortet, richtete Bonaparte die Unterhaltung sogleich wieder an mich. Er that viele Fragen über unsere Jagden, insbesondere die Fuchsjagden, ob wir alle unsere Hunde auf einmal losließen, oder ob wir Relais hätten: über alles dieses gab ich ihm ausführliche Auskunft. Hierauf sagte er: Vous parlez très bien le Français.

Ich. Je me suis un peu exercé à parler le français, ayant beaucoup voyagé.

B. Avez-vous voyagé en France?

Ich. Très-peu, Monsieur le Général, vous savez que pendant maintes années, il n'était pas permis à un Anglais de traverser la France; nous y étions de contrebande.

Ich fügte hier noch einige Worte bei, die der Erwähnung nicht bedürfen, da sie keine Fortsetzung des Gesprächs herbeiführten, denn es entstand eine zweite Pause, kurz vor welcher Bertrand eintrat. Er stellte sich hinter Bonaparte etwas auf die eine Seite, gerade wie der Lord vom Dienst hinter dem König steht, und sah uns du haut en bas an mit bedeutsamen, entschieden hochmüthigen Blicken, die, in's englische übersetzt, offenbar sagten, was habt ihr denn hier zu suchen? Bertrand entfernte sich bald wieder, und Bonaparte drehte sich um und sah einige Minuten lang mit dem Fernglas durch das Fenster. Bingham fühlte sich außerordentlich unbehaglich und flüsterte mir, mich beim Rockärmel zupfend zu: Um Gotteswillen reden sie etwas zu ihm, wäre es auch nur über einen Hund oder eine Katze. Ich versprach ihm, daß ich es thun wolle, und als Bonaparte sich wieder umwendete, fragte ich ihn, ob er sich Lord Ebringtons erinnere, eines Verwandten des Lord Grenville. Er bejahete es, und sagte, er sei un brave homme. Ich erwähnte dann Vernon: er zauderte und sagte catholique? Ich antwortete: Sir, Sie denken an Silvertop. Er bejahte es und lachte, ohne eine weitere Bemerkung zu machen. Ueber Douglas, den ich zuletzt ihm nannte, sagte er, offenbar im Ernst, er sei ein tüchtiger Mann. Er fragte dann, ob der Name Douglas nicht ein großer Name sei? Ich bestätigte dies und erzählte ihm kurz, wer die Familienhäupter der Douglas seien. Er fragte hierauf, ob es der von mir genannte Douglas sei, den er gesehen? Wir antworteten ihm, (Lord Lowther nahm auch Theil an der Unterhaltung), er sei im Irrthum, auch habe weder Mr. J. Douglas noch ein Anderer dieses Namens eine Rolle im Hause der Gemeinen gespielt. (Mr. Heber erzählte mir später, daß Bonaparte kürzlich die englischen Zeitungen gelesen, und ihm wahrscheinlich die Rede des Mr. Douglas aufgestoßen, in welcher er die Vernichtung der französischen Flotte empfohlen). Bei dieser Gelegenheit bemerkte ihm Lord Lowther, daß ich Parlamentsmitglied sei, worauf er zu wissen wünschte, ob ich der Opposition angehöre.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

** Die steiermärkische Ackerbaugesellschaft wird im nächsten Jahre das vierte Decennium ihres Bestehens feiern. Die Feier wird zugleich das Jubelfest Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzogs Johann bilden, welcher durch einen eben so langen Zeitraum das Präsidium bei der Gesellschaft führt. Zur Feier dieses Jubiläums wurde neben Ausstellungen von Agricultur-, Gartenbau- und Industrigegenständen die Herausgabe eines Prachtwerkes beschlossen, welches die Verhältnisse des Landes in den wichtigsten Beziehungen darstellen soll.

** Wie die „Presse" meldet, ist der Wiener Naturforscher Dr. C. L. Schmarda von seiner nach Aegypten, Ceylon, Mauritius, dem Vorgebirg der guten Hoffnung, Ostindien, China, Peru, Chili, Brasilien und den Vereinigten Staaten unternommenen wissenschaftlicher Reise mit großer Ausbeute zurückgekehrt, und eben mit Ordnung seiner Sammlungen und der Herausgabe seines in zoologischer Beziehung sehr interessanten Werkes beschäftigt.

** Unter der Protektion des Großherzogs von Weimar wird demnächst zum Besten der im nächsten Jahre definitiv ins Leben tretenden Schillerstiftung eine große National-Lotterie eröffnet werden, deren nächster Unternehmer und Anreger der Major Serre zu Maxen bei Dresden ist.

** Wie bekannt, läßt König Max dem Dichter des Parcival, Wolfram von Eschenbach, in dessen Geburtsstadt Eschenbach in Mittelfranken ein Denkmal setzen. Der talentvolle Bildhauer C. Knoll, dessen Tannhäuserschild mit zu den hervorragendsten Werken der Sculptur in der deutschen Kunstausstellung zählt, ist mit Modellirung des lebensgroßen Standbildes, das sich auf einem Brunnen erheben soll, betraut worden, und hat sein Werk nahezu vollendet. Eine ritterliche Gestalt, die Linke auf das Schwert gestützt, mit der Rechten die Harfe haltend, den Helm mit dem Lorbeer bekränzt, tritt uns der Dichter, Hoheit und Milde in dem edlen Antlitz vereinigend, entgegen. Die Stadt Eschenbach darf sich freuen, in den Besitz eines so schönen Denkmals zu kommen.

** O. v. Redwitz weilt gegenwärtig in München, um ein vaterländisches Schauspiel „Philippine Welser," bei der königlichen Hofbühne zur Aufführung zu bringen.

** Aus Australien wird gemeldet, daß die Expedition, welche Hr. Gregory von Moreton aus unternahm, um die Spuren des vermißten Reisenden Leichhard aufzufinden, glücklich nach Adelaide zurückgekommen ist. Alles, was Gregory von Leichhard fand, waren Ueberreste seines Lagers und die Anfangsbuchstaben seines Namens, in einen Baum eingeschnitten.

Amtliche Erläſſe.

N. 1644. **Edict.** (1122. 1)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird bekannt gegeben, daß ſich in hiergerichtlichen Depoſitenämtlichen Verwahrung eine im hieſigen Amtsbezirke am 6. Octob er 1858 aufgefundenes Portemonnais enthaltend ein Stück wahrſcheinlich Bankbillets pr. 25 Rubel Silber, fünf Stück Bankbillets à drei Rubel Silber, drei Stück öſterreichiſche Banknoten à 1 fl. CM., drei Stück Golddukaten, ein goldener Trauring und einige Scheidemünzen befindet.

Der unbekannte Eigenthümer wird hiemit aufgefordert innerhalb eines Jahres vom Tage der dritten Einſchaltung dieſes Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung ſein ihm hierauf zuſtehendes Recht gehörig darzuthun widrigens mit dieſem Funde nach Vorſchrift des §. 392 a. b. G. B. verfahren werden würde.

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht.

Glogów am 12. October 1858.

Nr. 6884. **Concurs.** (1121. 1)

Bei der in Skrzydlna zu errichtenden Poſterpedition iſt die Poſterpedienten-Stelle zu beſetzen.

Bewerber um dieſen gegen Dienſtertrag zu verleihenden Dienſtpoſten, mit welchem eine Jahresbeſtallung von 80 fl. und ein Amtspauſchalle von 24 fl. öſterr. Währung gegen Erlag einer Dienſtcaution von Zweihundert Gulden öſterr Währung verbunden iſt, haben ihre eigenhändig geſchriebene Geſuche längſtens bis 15. November d. J. bei dieſer Poſtdirection einzubringen, und darin ihr Alter, die genoſſene Schulbildung, die Vermögensverhältniſſe und die Erklärung abzugeben, welches mindeſte Pauſchale ſie für die Unterhaltung der wöchentlich zweimaligen Botenfahrten, zwiſchen Skrzydlna und Limanów in Anſpruch nehmen.

K. k. galiz. Poſtdirection.

Lemberg am 9. October 1858.

N. 20001. **Kundmachung.** (1120. 1-3)

Von Seiten des Magiſtrates der k. Hauptſtadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hier zuſtändige Weltgeiſtliche Herr Matheus Solarski ſich um einen Auswanderungspaß nach Polen bewirbt. Es wird daher Jedermann aufgefordert, die etwa dagegen obwaltende Anſtände dem Magiſtrate anzuzeigen.

Krakau am 4. October 1858.

N. 5404. **Edict.** (1046. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Josef Bukowski und deſſen allfälligen Erben und Rechtsnehmer mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denſelben die Eigenthümer des Gutes Falkowa górna nämlich die Eheleute Josef und Soſie Jaworskie dann Conſtantin Mąkulski wegen Löſchung der Summe von 5705 fl.p. ſ N. G. n. 9 on. aus dem Laſtenſtande von Falkowa górna hiergerichts unterm 30. Auguſt 1858 z. Z. 5404 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieſer Streitſache die Tagfahrt auf den 24. November 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt worden iſt.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Koſten den hieſigen Landes-Advokaten Dr. Zieliński mit Subſtituirung des Landes-Advokaten Dr. Micewski als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 6. September 1858.

Z. 5442. **Kundmachung.** (1139. 1-3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherſtellung der Beſpeiſung für die Arreſtanten des Chrzanower k. k. Bezirksamtes zugleich Unterſuchungs-Gericht für die Zeit vom 1. November 1858 bis letzten October 1859 im hierortigen Bezirksamts-Gebäude die öffentliche Licitation am 29. October 1858 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen können vor der Licitation hieramts eingeſehen werden. — Das Vadium beträgt 100 fl. CM.

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanów am 21. October 1858.

N. 15069. **Edict.** (1146. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß dem Tarnower Krämer Majer Strauch wegen Narrheit die freie Verwaltung ſeines Vermögens abgenommen, derſelbe unter gerichtliche Curatel geſetzt, und Herr Baruch Ringelheim zu ſeinem Curator beſtellt werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 20. October 1858.

N. 4676. **Kundmachung.** (1101. 3)

Vom Tarnower k. k. ſtädt. deleg. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der von den Eheleuten Ludwig und Johanna Klemensiewicze mit hiergerichtlichen Urtheile vom 30. März 1857 Z. 5340 wider die Erben der Sophie de Kurowskie Białkowska nämlich: Fr. Anna Kurowska und den minderjährigen Carl Białkowski erſiegten Summe pr. 100 fl. CM. ſ. N. G. die executive Feilbietung der, ob der Stanislaus Białkowski'ſchen Realitätshälfte ſub CN. 3 Stadt Tarnów dom. 8 pag. 184 n. 24 on. zu Gunſten der Sofie de Kurowskie Białkowska intabulirten Summe pr. 1000 fl. CM. hiergerichts in drei Terminen u. z.: am 15. und 30. November und am 13. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachſtehenden Bedingungen vorgenommen werden wird:

1. Als Ausrufspreis wird der Nominalwerth dieſer Summe pr. 1000 fl. angenommen, wobei beſtimmt wird, daß in den zwei erſten Terminen dieſe Summe pr. 1000 fl. CM. um oder über dieſen Ausrufspreis, im dritten Termine aber, um was immer für einen Preis an den Meiſtbietenden verkauft werden wird.
2. Jeder Kaufluſtige wird gehalten ſein, den 5. Theil des im 1. Puncte beſtimmten Preiſes d. i. 200 fl. als Angeld im Baaren zu erlegen, welches Angeld in den Kaufpreis des Meiſtbietenden eingerechnet, den übrigen Mitlicitanten aber, gleich nach beendigter Licitation zurückgeſtellt werden wird.
3. Der Meiſtbietende iſt gehalten den ganzen Kaufſchilling mit Einrechnung des Angeldes binnen 14 Tagen vom Tage der Zuſtellung des den Feilbietungsact zu Gericht annehmenden Beſcheides gerechnet, an das Depoſitenamt des k. k. ſtädt. deleg. Bezirksgerichtes Tarnow zu erlegen. Sollte der Käufer dieſe Zahlung verſäumen, ſo wird über Anlangen der Gläubiger oder der Schuldner eine neuerliche nur in einem Termine auch unter den Ausrufspreis von 1000 fl. CM. abzuhaltende Feilbietung der Summe pr. 1000 fl. ausgeſchrieben werden, in welchem Falle der wortbrüchige Käufer den Executionsführern für jeden daraus entſtehenden Schaden verantwortlich und des erlegten Angeldes für verluſtig erklärt werden würde.
4. Den Executionsführern ſo wie ihren etwaigen Rechtsnehmern wird, Falls ſelbe die Meiſtbieter dieſer Summe bleiben ſollten, vorbehalten, ihre Forderung mit dem Kaufpreiſe zu compenſiren und ſelbe ſollen gehalten ſein, nur den Reſt des Kaufpreiſes in der ad 3 feſtgeſetzten Friſt zu Gericht zu erlegen.
5. Sobald der Meiſtbietende den ganzen Kaufſchilling gerichtlich erlegt haben wird, ſo wird demſelben das Eigenthumsdecret der verkauften Summe verabfolgt, er als Eigenthümer derſelben auf ſeine Koſten intabulirt und alle darauf haftende Laſten gelöſcht und auf den Kaufpreis übertragen.
6. Den Kaufluſtigen ſteht frei, den Tabularauszug der zu veräußernden Summe in der gerichtlichen Regiſtratur eingeſehen.

Wovon die ſtreitführenden Theile zu eigenen Händen diejenigen Gläubiger hingegen, welche nach dem 7. October 1857 ein Hypothekarrecht auf die im Laſtenſtande der dem Stanislaus Białkowski gehörigen Realitätshälfte ſub CN. 3 Stadt Tarnów tom. 8 pag. 184 n. 24 on. zu Guſten der Sofie de Kurowskie Białkowska intabulirte Summe pr. 1000 fl. CM. erworben haben ſollten, mittelſt gegenwärtiger Kundmachung, und zu Handen des ihnen in der Perſon des Advokaten Herrn Dr. Serda mit Subſtituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rutowski beſtellten Curators — verſtändigt werden.

Tarnów am 30. September 1858.

Nr. 20450. **Kundmachung.** (874. 6)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche ſich von der Pflicht zum Eintritte in das Heer durch den Erlag der Militär-Befreiungs-Taxe, welche mit der im XXV. Stücke Nr. 96 des Reichs-Geſetzblattes für das Jahr 1858 kundgemachten Verordnung des hohen k. k. Armee-Ober-Commando, dann der hohen Miniſterien des Innern und der Finanzen für das Jahr 1859 in dem Betrage von Eintauſend Fünfhundert (1500) Gulden öſterreichiſcher Währung feſtgeſtellt wurde, befreien wollen, zuverläßlich während des Monats October laufenden Jahres ihre Vormerkung bei der politiſchen Bezirksbehörde anzuſuchen haben, widrigens ſie es nur ſich ſelbſt zuſchreiben müßten, wenn ihre ſpäter eingebrachten Geſuche unberückſichtiget gelaſſen würden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. Juli 1858.

Kundmachung. (1080. 3)

In Betreff der Einkommenſteuer in der Stadt Krakau für das Verwaltungsjahr 1859.

Im Grunde des Allerhöchſten Patentes vom 3. September 1858 iſt die Einkommenſteuer im Verwaltungsjahre 1859 in dem Ausmaße und nach den Beſtimmungen, wie ſie für das Verwaltungsjahr 1858 in Folge des Allerhöchſten Patentes vom 21. October 1857 vorgeſchrieben wurde, unter Anwendung der §§. 2, 5 und 6 des Allerhöchſten Patentes vom 27. April 1858 über die neue öſterr. Währung zu entrichten, wornach

ad §. 2. vom 1. November 1858 an alle Staats-Einnahmen und Ausgaben, ſoweit dieſelben nicht in einer beſtimmten Münzſorte gebühren, auf die neue öſterreich. Währung werden geſetzt und alle Rechnungen den öffentlichen Claſſen und Aemter nur in dieſer Währung werden geführt werden.

ad §. 5. Alle Verbindlichkeiten, welche auf einem, vor dem 1. November 1858 begründeten Rechtstitel beruhen und auf eine der nachbenannten Währungen (Valuten) lauten, aber erſt nach dieſem Zeitpunkte zur Erfüllung kommen, in der neuen öſterr. Währung nach folgendem Maßſtabe zu leiſten ſind:

100 fl. CM. (20 fl. Fuß) mit	105	fl.
100 fl. ſogenannte Wiener Währung mit	42	fl.
100 fl. ſogen. Reichswährung (20 fl. Fuß) mit	87 50/100	fl.
100 fl. Lire Austriache mit	35	fl.
100 fl. polniſche Währung des Krakauer Gebietes mit	25	fl.

ſo wie auch, daß Verbindlichkeiten in jenen älteren Währungen (Valuten) deren Verhältniß zu dem 20 fl. Fuße oder zu der Lira Austr. geſetzlich feſtgeſtellt iſt, nach dieſem Verhältniſſe und nach obigem Maßſtabe zu der neuen Währung, in Letzterer zu erfüllen ſind, und wornach

ad §. 6. auf alle, die Staatsſchuld betreffenden Verbindlichkeiten, vom 1. November 1858 angefangen, der im §. 5 angeordnete Maaßſtab anzuwenden iſt. Nach demſelben Maaßſtabe ſind vom 1. November 1858 an, uoch alle übrigen Verbindlichkeiten des Staates und alle Leiſtungen an den Staat zu erfüllen, inſolange die Ziffer dieſer Vebindlichkeiten oder Leiſtungen nicht durch Geſetze oder Verordnungen in öſterr. Währung feſtgeſetzt wird.

In gleicher Weiſe ſind alle jene nicht dem Staate, ſondern öffentlichen Fonden oder Anſtalten, Gemeinden oder anderen moraliſchen oder phyſiſchen Perſonen gebührenden, oder von ihnen zu leiſtenden Zahlungen zu behandeln, bei welchen der nach dem 31. October 1858 zur Anwendung gelangende Verpflichtungsgrund auf einem Geſetze oder einer Verordnung beruht.

Mit Rückſicht hierauf hat bis auf weitere Beſtimmung die Bemeſſung der Einkommenſteuer in der Währung (Valuta) zu geſchehen, in welcher das die Grundlage der Beſteuerung bildende Einkommen feſtgeſtellt iſt.

Die hiernach in einer andern, als der neuen öſterr. Währung entfallende, oder auf eine längere Dauer ſchon bemeſſende Steuer iſt nach dem, mit dem Allerhöchſten Patente vom 27. April 1858 feſtgeſetzten Maaßſtabe in die öſterr. Währung umzuſtellen, in dieſer vorzuſchreiben, und einzuheben.

Se. k. k. Apoſtoliſche Majeſtät haben ſich jedoch vorzubehalten geruht, in der Beſteuerung die als erforderlich ſich zeigenden Aenderungen, noch im Laufe des Verwaltungsjahres 1858 eintreten zu laſſen.

Nachdem die, mit dem hohen Finanz-Miniſterial-Erlaſſe vom 27. October 1857 Z. 4168 F.-M. vorgezeichneten Grundlagen zur Bemeſſung der Einkommenſteuer für das Verwaltungs-Jahr 1858 eine Aenderung erleiden, ſo hat das hohe k. k. Finanz-Miniſterium mit dem Decrete vom 8. September 1858 Z. 4390 F.-M. Folgendes angeordnet:

1. Den Bekenntniſſen über das Einkommen der erſten Claſſe, d. i. von den der Erwerbſteuer unterliegenden Erwerbs-Gattungen und von Pachtungen, für das Verwaltungs-Jahr 1859, ſind die Erträgniſſe und Ausgaben der Jahre 1856, 1857 und 1858 zur Ermittlung des reinen Durchſchnittserträgniſſes zum Grunde zu legen.

2. Die Anordnungen der §§. 21 und 22 des Allerhöchſten Patentes vom 29. October 1849 über die Einhebung der Einkommenſteuer der 2. Claſſe, d. i. von ſtehenden Bezügen, ſind auf die von ſolchen Bezügen für das Jahr, welches mit 1. November 1858 beginnt, und am 31. October 1859 endet, fälligen Beträge anzuwenden.

3. Die Zinſen und Renten, welche der Verpflichtung des Bezugsberechtigten zur Einbekennung nach der 3ten Claſſe unterliegen, ſind für das Verwaltungsjahr 1859 nach dem Stande des Vermögens und Einkommens vom 31. October 1858, einzubekennen.

4. Die Uebernahme, Prüfung und Richtigſtellung der Bekenntniſſe und Anzeigen für die Einkommenſteuer, dann die Feſtſetzung der Steuergebühr wird von der k. k. Kreisbehörde erfolgen; die Entſcheidung über die Recurſe gegen die kreisbehördlichen Steuerbemeſſung ſteht dagegen der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu.

5. Zur Ueberreichung der Bekenntniſſe über das Einkommen und der Anzeigen über ſtehende Bezüge wird mit Hinweiſung auf den §. 32 des Allerhöchſten Patentes vom 29. October 1849, wornach Jedermann, welcher der Aufforderung zur Einbringung des Bekenntniſſes oder anderer Nachweiſungen binnen der eingeräumten Friſt nicht entſpricht, hiezu durch angemeſſene Geldſtrafen verhalten werden ſoll, die Friſt bis letzten December 1858 feſtgeſetzt; endlich hat:

6. in dem Falle, wo die Einkommenſteuergebühr für das Verwaltungs-Jahr 1859 vor dem Verfalle der erſten Einzahlungsrate nicht zur Vorſchreibung gelangen könnte, die Einhebung und zwangsweiſe Betreibung dieſer Steuer bis zur Auftheilung der neuen Schuldigkeit, nach der Gebühr des Verwaltungsjahres 1858 ſtattzufinden.

Die zur Ausfertigung der Bekenntniſſe und Anzeigen erforderlichen vorgedruckten Blanquette werden bei den Grundämtern den ſteurpflichtigen Parteien unentgeldlich verabfolgt werden.

Schließlich findet man für nöthig in Erinnerung zu bringen, daß derjenige, welcher in den Bekenntniſſen, den vorgeſchriebenen Nachweiſungen oder Anzeigen ein der Steuer unterliegendes Einkommen verſchweigen, oder dadurch, daß er die angeordnete Faſſion oder Anzeige zur gehörigen Zeit zu überreichen unterlaſſen, ſich oder einen Anderen der angeordneten Steuer zu entziehen ſuchen, oder wer in der Faſſion oder Anzeige Umſtände, welche für die Steuerbemeſſung erheblich ſind, in der Art unrichtig angeben ſollte, daß dadurch die Steuer gänzlich umgangen, oder in einem minderen als dem vorſchriftsmäßigen Betrage bemeſſen würde, nach §. 33 des Allerhöchſten Patentes vom 29. October 1849 zu dem Erlage des Dreifachen desjenigen Betrages verhalten werden wird, um den die Steuergebühr verkürzt, oder der Gefahr der Verkürzung ausgeſetzt wurde.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 24. September 1858.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red		Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Lauſe d. Tage von	bis
25	2	330''	68	10,4	92	Oſt	ſchwach	trüb	feiner Regen	8'0	10'4
	10	331'	71	9'0	93	"	"	"			
26	6	332'	26	7'7	95	"	"	"			

Wiener Börse-Bericht

vom 25. October. 1858.

	Geld — Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	82 9/16 - 82 5/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	90½—91
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94½
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	82½—82 9/16
detto „ 4½%	73—73¼
detto „ 4%	64¾—65
detto „ 3%	49½—50
detto „ 2½%	41¼—41½
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Peſther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	91½—92
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81¾—82¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	65—66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309—310
detto „ 1839	131½—131¾
detto „ 1854 4%	109½—109¾
Como-Rentſcheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86½—87
Gloggnitzer detto „ 5%	85—85½
Donau-Dampſſchiff-Obl. „ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86—87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	109—109½
Actien der Nationalbank ohne Div.	950—951
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	239¼—239½
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	117¼—117¾
„ „ Nordbahn	169¼—169¾
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	259¼—259½
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100—100½
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	92¼—92¾
„ „ Theißbahn	100—100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	243—243½
„ „ Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft	513—514
„ „ Donau-Damſchiffahrts-Loſe	102¾—103
„ „ Lloyd	335—338
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	79—80
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	18—19
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	28—29
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	78½—78¾
„ Salm 40 „	42¾—43
„ Palffy 40 „	37¼—37½
„ Clary 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	38—38½
F. Windiſchgrätz 20 „	26—26½
Gf. Waldſtein 20 „	26¼—26½
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amſterdam (2 Mon.)	84¾
Augsburg (Uso.)	101½
Bukareſt (31 T. Sicht)	276
Conſtantinopel detto	485
Frankfurt (3 Mon.)	100½
Hamburg (2 Mon.)	73¾
Livorno (2 Mon.)	100½
London (3 Mon.)	9 50½
Mailand (2 Mon.)	100¼
Paris (2 Mon.)	118
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	4 43
Napoleonsd'or	7 55—56
Engl. Sovereigns	9 57—58
Ruſſ. Imperiale	8 7— 8

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geſchäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.